

Camino Francés

= Ieseprobe =
(c) Stefan Selle



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnd.ddb.de> abrufbar.

© 2008 by Stefan Selle

<http://www.camino-frances.com>

Alle Rechte vorbehalten.

Druck und Bindung: Hohnholt Bremen
Printed in Germany

ISBN 978-3-00-024137-6

Camino Francés

888 Kilometer in 88 Stufen

Stefan Selle

= Leseprobe =
(c) Stefan Selle



Vorwort

Was dieses Buch nicht ist.

Dieses Buch ist kein Pilgerführer mit praktischen Tipps und kein ausführlicher Reisebericht, weder historische noch religiöse Themen stehen im Vordergrund, es beantwortet auch keine Fragen.

Was dieses Buch ist.

Dieses Buch soll zum Fragenstellen und Nachdenken anregen. Der Leser erfährt in Form kurzer Anekdoten von den Erlebnissen des Autors. Darüber hinaus ist das Buch mit vielen Zitaten und Weisheiten gespickt. Im Mittelpunkt aber stehen die Fotos – sie sollen die Einfachheit und Schönheit der Welt unterstreichen.

Die Gründe des Pilgerns sind zahlreich und unterschiedlich, ein gemeinsames Ziel verbindet jedoch alle Pilger: Santiago de Compostela. Ich bin den Camino Francés, den französischen Weg, die bekannteste Variante des Jakobswegs, 2007 gegangen und habe dabei in 33 Etappen 888 Kilometer zurückgelegt. Alle Bilder dieses Bildbands sind während dieser Pilgerreise mit meiner Kompaktkamera Casio Exilim EX-P700 (*) entstanden. Dass die Kamera überhaupt noch funktioniert, ist eigentlich schon ein Wunder. Auf einer Tour durch Südamerika im Winter 2005/06 ist zunächst an einem sehr verregneten Tag in Valdivia (Chile) Wasser in die Optik des Zooms gelangt. Zu allem Überfluss ist mir die Kamera dann noch in der Kathedrale von Buenos

Aires (Argentinien) auf den Boden gefallen. Seitdem funktioniert der Blitz nicht mehr, gute Fotos macht sie aber trotzdem noch. Überzeugen Sie sich selbst!

Mein persönlicher Grund für die Pilgerreise war der Wunsch nach Veränderung. Ich war sieben Jahre als Projektleiter und Softwareentwickler in einem mittelständischen IT-Unternehmen in Mannheim tätig.

Meinen Arbeitsplatz habe ich rechtzeitig gekündigt, um den Jakobsweg im Juni, der besten Reisezeit in Nordspanien, zu gehen und mir während der Pilgerreise Gedanken über meine berufliche Zukunft machen zu können.

(*) Diese Kamera wurde bewusst ausgewählt, weil sie einen günstigen Kompromiss darstellt. Sie verfügt über einen 4-fach optischen Zoom und hat eine Auflösung von 7 Mio. Pixel. Darüber hinaus bietet sie sehr viele nützliche Sonderfunktionen. Als Kompaktkamera ist sie wesentlich leichter als eine Spiegelreflexkamera, und beim Pilgern zählt schließlich jedes Gramm im Rucksack.

Ich bin den Weg zwar allein gegangen, war aber nie einsam. Ich habe viele andere Pilger getroffen und kennengelernt. Alter, Herkunft, Religion oder soziale Schicht spielen dabei keine Rolle. Auf der Pilgerschaft lebt man vollständig im Hier und Jetzt und kennt fast keine Sorgen. Mit „fast“ sind die Fragen gemeint, ob es wohl noch ein freies Bett in der Herberge gibt oder ob es die Füße noch weiter mitmachen. Das sind aber schon die einzigen Sorgen auf dem Weg. Und immer wandert man durch die wunderschöne und abwechslungsreiche Landschaft Nordspaniens.

Eine Antwort auf die Frage nach meiner beruflichen Zukunft habe ich auf dem Weg bekommen – und das bereits am 10. Tag. In Santo

Domingo de la Calzada machte ich Siesta auf einer Bank im Schatten am Plaza de España, circa 100 Meter abseits des Wegs. Meine Wanderschuhe standen zum Auslüften in der Sonne. Das Mittagessen bestand aus Baguette mit Chorizo, der spanischen Paprikawurst. In der Nähe spielten einige Schulkinder Verstecken. Schon bald versteckte sich das erste Mädchen hinter der Hecke vor meiner Bank. Sie war wohl eher an mir als Pilger als an dem Versteckspiel interessiert. Kinder sind neugierig – eine wunderschöne Eigenschaft. Dann kam auch schon der nächste Schüler hinzu, und nach kurzer Zeit stand schließlich die ganze Klasse vor mir. Wir kamen ins Gespräch, und ich habe ihnen dann ein wenig Deutsch beigebracht. Dafür bedank-

te sich die ganze Klasse mit einem spanischen Lied. In diesem Moment war ich überglücklich und wusste, was ich beruflich machen wollte.

Ich war mit drei Alternativen gestartet, und nun hat sich eine davon herauskristallisiert: Ich möchte Professor werden. Ich hatte mich bereits im letzten Herbst an einer Fachhochschule beworben und war sogar zu einem sogenannten „Vorsingen“ eingeladen worden. Allerdings sind solche Berufungsverfahren sehr aufwendig und langwierig, und ich hatte natürlich auch meine begründeten Zweifel. Aber an diesem 10. Tag habe ich beschlossen, dass ich, wenn ich vom Jakobsweg wieder zurück in Deutschland sei, alles tun würde, um mein neues Ziel zu erreichen.

Tja, erstens kommt es anders und zweitens als man denkt ...

Denn nach einigen weiteren Tagen auf dem Jakobsweg habe ich völlig überraschend eine E-Mail bekommen. In vielen Herbergen am Weg gibt es mittlerweile Internet, wenn auch die Warteschlange vor einem PC manchmal sehr lang sein kann. Die E-Mail kam vom Berufungsausschussvorsitzenden aus Saarbrücken. Er hat mich gefragt, ob ich noch Interesse an der Professorenstelle hätte. Ich habe natürlich sofort geantwortet. Und so ging alles seinen Gang. Vom Kultusministerium erhielt ich einen Ruf als Professor für Wirtschaftsinformatik an die Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes.

Aus Santiago de Compostela habe ich ein Schreiben nach Deutschland geschickt, und bestätigt, dass ich den Ruf gerne annehmen werde. Dadurch hat sich mein Leben komplett verändert. Und das war schließlich auch der Grund, warum ich den Jakobsweg gegangen bin. Dafür bin ich sehr dankbar – der Weg hat sich in mehrfacher Hinsicht gelohnt.

Dieser Bildband beschreibt den Camino Francés in 88 Stufen: In nahezu chronologischer Reihenfolge werden die Fotos präsentiert. Dabei erschließt sich ein Gesamteindruck der Landschaften der vier autonomen Regionen Navarra, La Rioja, Castilia y León und Galicia, die durchquert werden.

Auch Alltägliches vom Pilgerleben wird dokumentiert, denn das Außergewöhnliche am Weg sind oft die gewöhnlichen Dinge des Lebens. Die Schönheit unserer Welt zeigt sich an jedem Tag, bei jedem Wetter, an jedem Ort, mit jedem Menschen.





Die 88 Stufen

= Leseprobe =
(c) Stefan Selle

- | | | |
|--------------------------------|------------------------------|---------------------------|
| 1 Saint-Jean-Pied-de-Port | 31 Dämmerung | 61 Die Farbe Grün |
| 2 Aufbruch | 32 Die Farbe Rot | 62 Kühe |
| 3 Die Pyrenäen | 33 Hontanas | 63 Wäsche |
| 4 Roncesvalles | 34 Rasten | 64 Triacastela |
| 5 Larrasoaña | 35 Castrojeriz | 65 Zäune |
| 6 Das Paradies | 36 Alto de Mostelares | 66 Wegweiser |
| 7 Pamplona | 37 Boadilla del Camino | 67 Kreuze |
| 8 Cizur Menor | 38 Kastilien | 68 Stufen |
| 9 Felder | 39 Carrión de los Condes | 69 Jakobus |
| 10 Steine | 40 Wolken | 70 Nebel |
| 11 Puente la Reina | 41 Sahagún | 71 Mélide |
| 12 Navarra | 42 Meseta | 72 Eukalyptus |
| 13 Estella | 43 Calzada Romana | 73 Licht |
| 14 Irache | 44 León | 74 Speicher |
| 15 Camino | 45 Catedral de León | 75 Windräder |
| 16 Los Arcos | 46 Störche | 76 Monte do Gozo |
| 17 Hirte und Herde | 47 Villar de Mazarife | 77 Santiago de Compostela |
| 18 Viana | 48 Astorga | 78 Kathedrale |
| 19 La Rioja | 49 Catedral de Santa Maria | 79 Plätze |
| 20 Wasser | 50 Rabanal del Camino | 80 Abschied |
| 21 Navarrete | 51 Cruz de Ferro | 81 Zum Ende der Welt |
| 22 Azofra | 52 Sierra Teleno | 82 Negreira |
| 23 Santo Domingo de la Calzada | 53 Kastanien | 83 Olveiroa |
| 24 Grañón | 54 Ponferrada | 84 Cée |
| 25 Villafranca Montes de Oca | 55 Die letzten 200 Kilometer | 85 Meer |
| 26 Oca-Berge | 56 Villafranca del Bierzo | 86 Finisterre |
| 27 Matagrande | 57 Camino Duro | 87 Faro |
| 28 Burgos | 58 La Faba | 88 Ende |
| 29 Catedral de Santa Maria | 59 Galizien | |
| 30 Türen | 60 O Cebreiro | |

PILGERSEGEN

O GOTT, DU HAST DEINEN KNECHT ABRAHAM AUS DER STADT UR IN CALDEA HERAUSGERUFEN. DU HAST IHN BEHÜTET AUF ALL SEINEN PILGERREISEN. DU WARST AUCH DER FÜHRER DES HEBRÄISCHEN VOLKES DURCH DIE WÜSTE. WIR BITTEN DICH, BEHÜTE AUCH DIESE DEINE DIENER, DIE AUS LIEBE ZU DEINEM NAMEN ZUR PILGERREISE NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA AUFBRECHEN. SEI IHNEN BEGLEITER WÄHREND IHRES UNTERWEGSSEINS, FÜHRER AUF IHREM SCHWEREN WEG, KRAFT IN DER MÜDIGKEIT, VERTEIDIGER IN ALLEN GEFAHREN, RUHEORT AUF DEM WEG, SCHATTEN IN DER HITZE, LICHT IM DUNKEL, TROST IN MUTLOSIGKEIT UND STÄRKE IN IHREN VORSÄTZEN, DAMIT SIE UNTER DEINER LEITUNG UNBESCHÄDIGT ANS ZIEL IHRER REISE GELANGEN. DAMIT SIE – REICH AN GNADEN UND TUGENDEN – HEIL ZURÜCKKEHREN KÖNNEN IN IHRE HEIMAT (DIE WEGEN IHRER ABWESENHEIT LEIDET) UND DORT GESUND UND VOLL STETER FREUDE LEBEN. DER SEGEN DES ALLMÄCHTIGEN, DES VATERS UND DES SOHNES UND DES HEILIGEN GEISTES KOMME ÜBER EUCH ALLE UND BLEIBE MIT EUCH.

AMEN.



= Leseprobe =
(c) Stefan Selle



1 Saint-Jean-Pied-de-Port

Mehr als 1.000 Kilometer von Mannheim, dem Ausgangspunkt der Reise, entfernt, beginnt der französische Teil des Jakobswegs: in Saint-Jean-Pied-de-Port, 163 Meter über dem Meeresspiegel. Diese malerische Kleinstadt ist Weltkulturerbe der UNESCO, wie auch der Jakobsweg als solcher. Kopfsteinpflaster, gepflegte Häuser mit roten Dächern, weiß getünchten Wänden und farblich passenden Fensterläden: Saint-Jean-Pied-de-Port ist ein Kunstwerk. Der Name bedeutet „Heiliger Johannes am Fuße des Passes“ – wer, wie die meisten Fremden hier, nach Spanien

will, muss von hier aus die Pyrenäen überqueren. Ein riesiges Gebirge liegt vor mir. Morgen geht es los. Zuvor besorge ich mir noch im Pilgerbüro der Rue de la Citadelle den obligatorischen Pilgerpass und eine Jakobsmuschel als Erkennungszeichen, die von nun an meinen Rucksack schmückt.

ACCUEIL SAINT JACQUES



29.05.07

Nächste Seite
Links oben: Typisches Stadtbild
Links unten: Jakobsmuschel am Ortsausgang
Rechts: Rot und Weiß sind die dominanten Farben der Hauptstadt der Region Basse Navarre des französischen Baskenlandes



= Iseprobe =
(c) Stefan Selle

2 Aufbruch



WER VON ANFANG AN GENAU
WEISS, WOHIN SEIN WEG FÜHRT,
WIRD ES NIE WEIT BRINGEN.

NAPOLÉON BONAPARTE

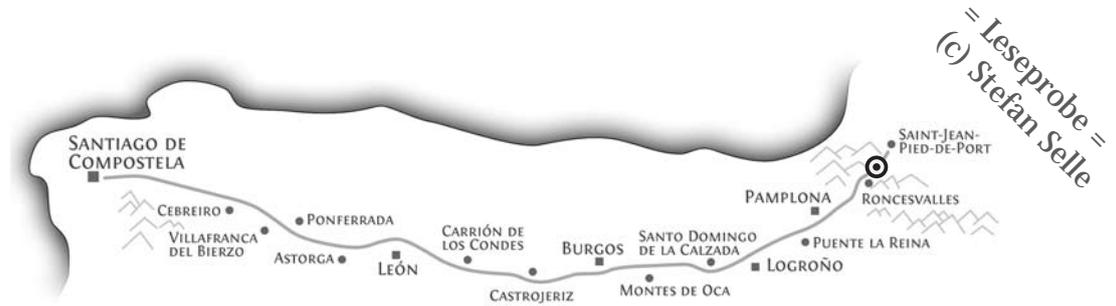
Auch wenn es nur bergauf geht: Die ersten Schritte fallen leicht, denn ich bin voller Euphorie. Hier in Frankreich ist der Weg mit rot-weißen Markierungen gekennzeichnet. Schon nach kurzer Zeit kommt die Sonne hinter den Wolken hervor. Die Aussicht ist fantastisch! Ich muss immer wieder anhalten, mich umdrehen und ins Tal zurückblicken, wo sich der Morgennebel langsam auflöst. Etwa jede Stunde mache ich eine kleine Pause. Ich komme mir vor wie auf einer Pilgerautobahn: Einsamkeit lernt man auf diesem ersten Abschnitt noch

nicht kennen. Ich beginne mich schon zu fragen, ob ich überhaupt Stunden der Ruhe und Besinnung während der Pilgerreise finden würde. Aber ich bin in guter Gesellschaft: Neben mir geht Kevin aus Berlin, den ich gestern am Bahnhof von Bayonne kennen gelernt habe und der ebenfalls seine Arbeitsstelle gekündigt hat.

Nächste Seite: Morgennebel in der Nähe von Honto

= Ieseprobe =
(c) Stefan Selle





3 Die Pyrenäen

Wir kommen an der ersten Marienstatue vorbei, der Vierge de Biakorri. In der Nähe liegt das Skelett eines Pferdes, schon seit Tagen, vielleicht Wochen. Angeblich wurde es von Geiern angegriffen. Sie sollen dem Pferd die Augen ausgepickt haben, sodass es orientierungslos war und schließlich verendete.

Hier oben am Gipfel weht ein starker Wind. Mein Hut, den ich mir am Vorabend in Saint-Jean-Pied-de-Port gekauft hatte, fliegt mir fast davon. Mit meiner Windstopperjacke bin ich gut ausgerüstet. Auch den Manech-Schafen

mit ihren langen Haaren scheint der Wind nichts auszumachen. Selbst die Schäfer bleiben lieber im Warmen: Sie sitzen in ihren Autos und sehen mit Ferngläsern nach ihrer Herde.

Am Rolandsbrunnen rasten wir länger. Eine ältere, französische Pilgerin verteilt Schokoladenstückchen. Schließlich geht es zum Col de Lepoeder und damit zum höchsten Punkt der heutigen Etappe: 1.430 Meter. Von nun an geht es nur noch bergab.

Nächste Seite: Manech-Schafe

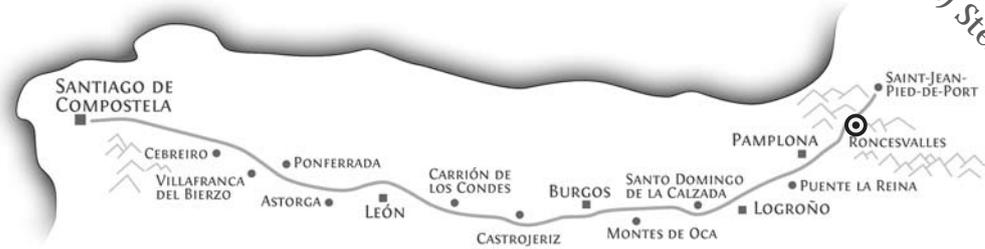
HÄTTE ICH ALLEN GLAUBEN, ALSO DASS ICH BERGE VERSETZTE, UND HÄTTE DIE LIEBE NICHT, SO WÄRE ICH NICHTS.

1. KORINTHER 13,2

= Ieseprobe =
(c) Stefan Sella



= Iseprobe =
(c) Stefan Selle



4

Roncesvalles



Das Kloster im spanischen Roncesvalles erreiche ich um 15 Uhr. Viele Pilger warten bereits vor dem Pilgerbüro, das erst um 16 Uhr seine Tore öffnet. Dort muss dann ein jeder einen Fragebogen ausfüllen, der sich auf die Pilgerreise nach Santiago de Compostela bezieht.

Die Unterkunft in Roncesvalles ist ein echtes Erlebnis. 150 verschwitzte Pilger suchen in dem alten Gemäuer Unterschlupf für die Nacht. Es gibt jeweils zwei Duschen für Frauen und Männer. Da hilft nur spanische Gelassenheit: „Tranquillo, tranquilo!“

Vom kleinen Ort habe ich fast nichts gesehen. Die Augustinerabtei wird gerade saniert und ist eine Baustelle. Außerdem bin ich matt und möchte meinen Füßen eine Pause gönnen. Zum Abendessen wird Forelle aufgetischt, die regionale Küche. Dazu wird Rotwein aus der Navarra serviert. Glücklicherweise und müde lege ich mich auf mein Etagenbett. Das abwechslungsreiche Schnarchkonzert raubt mir jedoch den Schlaf.

Nächste Seite: Schlafsaal der Herberge Casa Itzandeiga



= Ieseprobe =
(c) Stefan Selle